

in den Hauptpostämtern über deren Zuständigkeiten abgesetzt; vierfachjährlich ₦ 2,40, bei nicht jährlicher Zahlung und ohne vierfachjährliche ₦ 1,– Durch solche ausdrücklichen Regelungen wird durch die Post befreit für Deutschland und Österreich vierfachjährlich ₦ 4,60, für die übrigen Staaten laut Zeitungspreisliste.

Schafftung und Expedition:
Johannitagszeitung 8.
Telegraph Nr. 188, Nr. 222, Nr. 1173

Berliner Redaktions-Bureau:
Berlin NW 7, Domänenstrasse 58,
Tel. I, Nr. 9274.

Dresdner Redaktions-Bureau:
Dresden, Ritterstrasse 26, Tel. I, Nr. 4522.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 651.

Freitag 22. Dezember 1905.

99. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die Berliner Morgenblätter veröffentlichten einen Aufsatz des Ausschusses zur Unterhaltung der notleidenden Deutschen Ruhrlandes. Der Berliner Ausschuss umfasst die verschiedenen Parteirichtungen und Geschäftskreise, darunter eine Anzahl Abgeordneter. Der Ausschuss wendet sich an alle Bürgermeister im Reich mit der Bitte, die Bildung von Ortsausschüssen anzuregen.

* In Deutsch-Ostafrika senden an der Roburabrigde erste Gesetze statt, in denen der Sultan Apufa fiel. (S. Ausl.)

* Der Generalstreik ist in Moskau fast völlig durchgeführt und dehnt sich auch in Petersburg weiter aus. In Moskau wurde das Bureau der Arbeitereparteien verhaftet. Es erfolgten dort auch Angriffe der Bevölkerung gegen Ausländer. (S. Ausl.)

* In Prag streiken 1200 Kohlenverlader wegen Lohnforderungen.

* Die französischen Gesellschaftsinseln in der Südsee sollen an die Vereinigten Staaten von Amerika verkaufen werden. (S. Ausl.)

* In Kolumbien ist eine Verschwörung zum Sturz der Regierung entdeckt worden. (S. Ausl.)

Politische Tagesschau.

Leipzig, 22. Dezember.

Stengels Ultimatum.

Von gut unterrichteter Seite wird uns geschildert: Die erste Erfassung der Reichsfinanzreform im Reichstag ist vorüber und das Steuerberatungsamt des Reichsfinanzministeriums jeweils aufgelöst worden. Vollständig einverstanden mit seinen Vorschlägen hat sich keine Partei erklärt und für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage wären schließlich nur die Parteien der äußeren Rechten zu haben sein, ein Datum, das den ganzen Charakter der Reform mehr kennzeichnet als alle anderen, die dafür aber dagegen gehalten werden müssen. Die maßgebenden Parteien im Reichstag, das Zentrum, die Sozialdemokratie und die freisinnigen Parteien, bis zu den Nationalliberalen haben ihre Abstimmung gegen die Bier- und Tabak-, sowie die Verkehrssteuer gezeigt und einen weiteren Antrag der Reichsfinanzreform verlangt. Die Entscheidung wird in der Kommission fallen, an die die Vorlage überreicht worden ist. Man wird jedoch auf ihn, dem Ergebnis der Kommissionserörterungen nicht mit so großem Optimismus eingehen wollen. Gegenüber einem einflussreichen Parlamentarier hat Herr v. Stengel die Grenzen, innerhalb deren eine Vereinbarung mit der Regierung allein möglich sei, präzisiert und diese lassen einer rein verhältnismäßigen Spielraum frei. Danach müsse davon ausgegangen werden, daß der Gesamtausbau der Regierungsvorlage in seinen Hauptbestandteilen erhalten bleibt, die völlige Ausscheidung eines wesentlichen Elements, beispielsweise der Bier- oder Tabaksteuer, würde die ganze Finanzreform zum Scheiteren bringen. Ebenso müsse die Regierung daran bestehen, daß die in Aussicht genommene Einnahmeveränderung in ihrer Höhe nicht wesentlich verhöhnt werde, da sonst die erzielte dauernde Gefügung der Reichsfinanzen gefährdet werde. Kommt die Kommission zu Veränderungen an einzelnen Gliedern des Steuerplanes der Regierung, die eine Verkürzung der in Aussicht genommenen Mehreinnahmen bedeuten, so müsse dieser Erfolg gewahrt werden. Eine Websperre werde die Regierung nicht unbedingt ablehnen gegenüberstellen, obgleich ihre finanzielle Erreichbarkeit vornehmlich nur gering

sein werde, gegen die Ausschaltung der Erbschaftsteuer auf die Detinenden dagegen müßten sie schwer zu überwindende Bedenken erheben. Mit Rücksicht auf die Finanzen der Einzelstaaten würde erst mit einem späteren Termint für das Inkrafttreten dieses Teils einer Erbschaftsteuer zu rechnen sein, ferner würden nur die großen Vermögen für die Besteuerung in Kraft kommen dürfen. Eine Ausschaltung der Bier- oder Tabaksteuer aus der Reichsfinanzreform sei, wie bereits erwähnt, nicht diskutabel, dagegen sei die Regierung bereit, durchführbare Vorschläge, die eine mindere Belastung der arbeitenden Tabaksorten sowie der Brauerei der kleinen Brauereien bewirken, einer Prüfung zu unterziehen. Auch wäre eine Abschaffung der Duttingsteuer in Betracht kommen können, sofern sie den einzigen Einnahmewahlfall ein ganzes Erfolg hergestellt sei. Damit seien die Grenzen für ein Einigungsentfernen der Regierung gezogen.

Ein neuer Schlag der Polen gegen das Zentrum.

Der Abgeordnete Stroß aus der Zentrumspartei schlägt für seine Partei, so besteht es einen neuen Streit der Polen gegen das Zentrum, daß nach dem Rücktritt Stroß' von seinem Mandat nicht dieser, sondern der prakt. Arzt Dr. Stroß als polnischer Bewerber für die Nachwahl aufgestellt werden ist. Das Zentrum hätte viel bessere Aussichten gegen Stroß gehabt, weil es ihm in Wahlkampf der politischen Unabhängigkeitsbewegung ziellos zeigen kann und weil von den 7000 polnischen Wählern, die 1903 gegen Stroß gestimmt hatten, jetzt noch kaum alle ihr eintreten werden. Dem Dr. Stroß kann der Vorwurf politischer Unfähigkeit nicht gemacht werden, denn er war schon 1903 politischer Kandidat und ist es jetzt wieder. Nur daß einmal seine Aussichten sehr viel besser sind, als vor 24 Jahren, weil inswischen, wie die Erfahrung zeigt, der Polen in Katowitz gezeigt hat, der Adressat der jüdischen Wähler ein vollständiger geworden ist. Rechts interessant wird auch der Wahlkampf für die Sozialdemokratie werden. Wollte man aus dem Beispiel von Katowitz schließen, so müsse die Sozialdemokratie auch in Preußen einen schwächeren Rückgang erfahren. Hier liegen aber die Verhältnisse doch etwas anders. In Katowitz hatte die Sozialdemokratie schon bei den allgemeinen Wahlen von 1903 nicht den geingenen Fortschritt zu verzeichnen; in Preußen dagegen erhielt der sozialistische Bewerber 2000 Stimmen mehr als bei den Wahlen von 1903; hier war also nicht jener Stützpunkt eingerettet, der, wie das Beispiel von Katowitz beweist, die Rücksicht betrifft. So durfte also auch bei der Nachwahl die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl von 1903 (2800) behaupten, vielleicht sogar infolge der Bevölkerungszuwachs erhöhen. Ein Sieg der Polen im ersten Wahlgange, wie er bei der Nachwahl in Katowitz erfolgte, erscheint daher in Preußen nicht eben wahrscheinlich. Wohl aber ist es möglich, daß das Zentrum nicht einmal in die Schwierigkeit gelangt, sondern hat seiner die Sozialdemokratie.

Die Lage in Ungarn.

Das Demissionsspiel des ungarischen Kabinetts war nur eine scheinbar vorübergehende Episode, die, äußerlich betrachtet, seine Verlängerung der Dase nach sich gezeigt hat. Die Bereitwilligkeit Seiner Majestät zurückzutreten war die konstitutionelle Konsequenz aus der von diesem Hause des ungarischen Parlaments abgelehnten Erklärung, daß die ernste Verlegung der Volksvertretung bis zum 1. März verhängungsfähig sei. Jarem, aber der Kaiser das Demissionsspiel ab lehnte, faßte er die Haltung des Staates und es steht alles wieder auf dem alten Platz. Die schwere Krise, unter der die Österreichisch-Ungarische Monarchie leidet, schleppt sich also ins zweite Jahr hinein. Die Situation hat sich indes doch insole verschoben, als aus der Habe des Grafen Apponyi, mit der er das Vertragsabkommen beantwortete, unweidlich hervorging, daß die Koalition zu Unterhandlungen und so ipso also auch in Angehören mehr als vorher bereit ist. Es frage sich

jetzt, ob es zu einer Vereinbarung kommen wird. Über diesen Punkt scheint uns unser Korrespondent aus Pest: „Sieht man zurück, so findet man, daß zahlreiche homines regis in diesem Jahre vermittelnd eingegriffen haben. Jeder domus regis hat natürlich ein eigenes Kompromiß-Programm und alle diese Programme des Verbands, alle diese Friedensinitiativen sind gezeichnet. Was nun aber anzunehmen, daß alle Möglichkeiten einer Vereinbarung verfaßt worden sind. Also will die Koalition nur den vollen Triumph für sich haben, es ist aber ein eigenes Ding in Umlauf, es verläuft, es geht, es ist nicht möglich, daß eine Friedenspotsfeld auftritt und wenigstens für einige Wochen Ruhe herrscht? Hier registriert nämlich nicht allein die politische Taktik und das Prinzip der Doktrin, sondern auch das Temperament und die Stimmung. Die Stimmung vor allem. Wer hente der Feind ist, wird morgen mit sämtlichen Elementen beginnen; hier gibt es wirklich nichts Biedenes. Auf diesen Unvorhersehbaren kommt auch einzig und allein die Hoffnung, daß man dann doch zu einer friedlichen Lösung gelangen werde. Man braucht sich nicht den Kopf zu zerren, mit welchen Vorschlägen Herr v. Stroß von einem Führer der Koalition zum anderen geht, auch nicht zwischen welches Eltern Herr v. Szell besitzt; um das politisch-materielle Moment handelt es sich nicht; eine „feste Regung“ wird den Frieden stiften oder es wird nicht sein. Dies ist sicher, bald läuft sie die Lösung nicht erfolgen. Das Datum für den Wiederbeginn des ungarischen Parlaments erscheint nämlich eine interessante, bedeutende Geschichte: Am 1. März 1906 treten nämlich die neuen Handelsvereinbarungen in Kraft. Die ungarische Regierung oder richtiger aufgefordert, die gemeinsame Regierung oder richtiger aufgefordert, die gemeinsame Regierung oder richtiger aufgefordert, mit dem parlamentarischen Erledigung der Handelsvereinbarungen, die am 1. März 1906 beginnenden neuen ungarischen Parlaments seitens Ungarns und seiner zeitigen Regierung alle Vorbereitungen zur Aktivierung des 1. März 1906 getroffen werden. Das ist gut für die Stabilität der Handelsbeziehungen der Monarchie und es liegt auch, daß die Zollgemeinschaft zwischen Großbritannien und Irland bestehen bleibt, um Ablauf der neuen Handelsvereinbarungen bis zum Ablauf der neuen Handelsvereinbarungen, die von Großbritannien und Irland bestehen bleibt, um die wirtschaftlichen Kreise bringt es auch die Möglichkeit, ihre Wirtschaft einzurichten; für die Politik fällt es, daß das Verhältnis zwischen Preußen und Polen noch längere Zeit ungeläufig bleiben wird, wird nicht, wohl jedoch eine deutliche „Stimmung“, ein Stimmungswechsel eintreten. Man wartet ab und man kann abwarten. Alles in Allem genommen, kann das Resultat über die Lage in Ungarn nur mit der Vermutung enden: Man kann immer auf Überraschungen nicht setzen; ein zweiteres Ereignis zu einer Neuerung der Situation ist nicht vorhanden.

Übereinkommen zu schaffen. Wie aus Washington gemeldet wird, konteriert der Staatssekretär Root mit dem Schriftsteller Shaw und den Beamten des Schapamtes, um festzustellen, welche Vorschläge die Vereinigten Staaten Deutschland als Grundlage für einen zollopologischen Modus vereinbart machen können. Es verlautet, Root habe den Gedanken annehmen, die Herstellung eines endgültigen neuen Handelsabkommen mit Deutschland sei in der letzten Zeit bis zum 1. März unmöglich, da das Staatsdepartement ohne einen gegebenen Grund, die Friedenspotsfelden zu schließen, sondern an gewisse zollpolitische Beschränkungen fallen lassen könne.“

* Der 29. Tag der Deutschen Staatsausstellung in den Ostpreisprovinzen. Der „Königliche Zeitung“ wird aus Petersburg von heute telegraphiert: Die russische Regierung erhält durch die deutsche Botschaft Kenntnis von dem dem Reichslande Polen zugegangenen militärischen deutschen Staatsangriffen aus den Ostpreisprovinzen und sagt Verstärkung der militärischen Streitkräfte zu.

* Vom deutsch-englischen Beziehungen. Die Leute der Berliner Kaufmannschaft haben von dem Verlauf der Sonntags-Kaufabteilungen berichtet, die am 1. Dezember eine belärmende Versammlung des Lord Mayor, der von London veranstaltet wurde, veranlaßt, welche Sympathietelegramm aus London veranlaßt wurde, Kenntnis gegeben. Daran hat Averbury an die Akteure ein englisches abgelegtes Schreiben geschickt, worin es u. a. heißt: Trotz einzelner sensiblerer Äußerungen in einem Gutachten kommt das allgemeine Gefühl in Großbritannien unweidlich in dem erwarteten Maße zum Ausdruck, nicht nur in friedlichen, sondern in feindschaftlichen Beziehungen zu Ihrem Land zu ziehen. Der Lord, der unter meinem Vorweg abgehaltenen Versammlung, war ausschließlich der, Ihnen deutschen Kaufleuten die Sicherheit zu geben, daß wir keine feindselige Einstellung und keinerlei Absichten gegen Deutschland haben, welche ohne irgend welchen Reiz oder Grund anerkennen, wieviel der Welt den deutschen Staatsmännern und Schriftstellern, den deutschen Männern der Philosophie und Wissenschaft schaden. Wir bitten, Sie werden überzeugt sein, daß weit entfernt von unfreundlichen und feindseligen Einstellungen, die Majorität des englischen Volkes erhält, es von Achtung und Bewunderung für Deutschland und von dem Wunsche für das Glück und Geben des dieses Landes. Auch der Gesamtvorstand des Verbands des Sachsisch-Thüringischen Gewerbes hat in seiner Sitzung am 19. Dezember d. J. der Reaktion eine Stellung genommen, die in der am 17. d. Monat in Berlin abgehaltenen großen Versammlung als Sympathieerklärung für England gefeiert worden ist. Der Vorstand hat dabei einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Bildung und Erhaltung eines feindschaftlichen Verhältnisses zwischen Großbritannien und dem Deutschen Kaiserreich heraus zu ziehen ist. Darüber hinaus ist es wohl, daß dadurch erfährt, daß die Sitzungen zu den Deputaten, die mit diesem Vertragsabkommen schließen, von einer sozialdemokratischen Interpellation ausgingen und daher die ganze Frage zu einer partizipativen wurde. Sozial ist dies der Vertrauensvolumen, der Großerzog, wie uns ein Privattelegramm aus Oldenburg meldet, den Minister in einem Handelsbrief zu dem Vertrauensvolumen bestätigt. Ein weiteres Privattelegramm meldet uns: Aufsicht des Vertrauens-

Deutsches Reich.

Leipzig, 22. Dezember.

* Österreichische Nachrichten. Der „A. A.“ erhält aus Dar-es-Salam eine Nachricht von neuen Königen. So meint Major Johannes aus Siongai, daß die geretteten Missionare zum Kaisers-Tee geführt sind. Obersturman Kainhardt wurde am 17. und 19. November an der Roumanische erste Gelehrte, in denen der mächtige Sultan Apufa fiel. Die Lage im Bezirk Siongai ist noch unruhig. Die Wangen und ihre Sultane stehen unter dem Einfluß eines Wangen-Jahns aus den Kutschbergen und des Jungen Omeri Kainhardt aus Siongai. Das Bezirk Siongai ist so neuwendig wieder unruhig.

* Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag wird vom 1. März 1906 kaum zulande kommen. Es werden sich ihm vor allem formelle Schwierigkeiten entgegenstellen, auf die von amerikanischer Seite aus eingewiesen wird. So wird es sich nur noch darum handeln können, ein vorläufiges Handels-

abkommen zu schließen, wie sie uns in alten Klosterbibliotheken überliefert sind, wird man heute kaum noch in Anwendung bringen.

* Die ältesten Blätter, die uns bekannt sind, gehören dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts an und stammen aus den Bibliotheken deutscher Klöster. Viele bemerkten sich die ersten bildenden Künstler dieses reizvollen Spätwerks graphisch auch. Wir haben solche Blätter von Albrecht Dürer, Holbein, Virgil Solis, Hans Holbein und Schöpfer. Auf den frühen Blättern sind auch oft immer die Namenswörter der Künstler angebracht. Schöpfer stammt aus dem Süden Italiens, während die Künstler aus den Niederlanden, nämlich aus Antwerpen.

In unseren Tagen hat das Ex-libris zugleich mit dem Aufstehen der deutschen Kleinkunst einen neuen Aufschwung erlebt. Wer eine eindrucksvolle Zeile für sein Buch hat, wird sich auch ein Ex-libris zulegen. Nur einige Künstler, die ihre Zeile in den Titeln des Ex-libris gestellt haben, auf denen das Ex-libris nicht einen künstlerischen Wert hat.

Die Künstler, die eine Zeile für ihr Buch haben, werden auf dem Titel des Ex-libris nicht eine Zeile für das Buch haben, sondern eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben. Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben. Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Ein Künstler, der eine Zeile für das Buch hat, wird auf dem Titel des Ex-libris eine Zeile für das Buch haben, die sie für das Buch haben.

Seuilletton.

Das Schöne stellt die eine Vielheit bewegende Einheit dar, das Große die in einer Einheit enthaltene lebendige Vielheit.

Bodmer.

Ex-Libris.

Von Hans Weißbach.

Unter einem Ex-Libris versteht man, wie jeder weiß, ein Bibliotheksschildchen, das auf die Innenseite des Buchdeckels gelegt wird, um anzugeben, aus welcher Bibliothek das betreffende Buch kommt. Es dient also einem praktischen Zweck und wird deshalb in der Regel leicht und schnell hergestellt. Ein Ex-Libris besteht aus dem Namen des Besitzers oder der Bibliothek, der das Buch gegeben hat, in leicht lesbarem Schrift aufzutragen. Bloße Angabeschildchen oder ein Monogramm, wie man es zwischen sogenannte „abgebildete“ Ex-Librissen findet, sind aus der Sicht des Geistes Aberglaube, mit der er das Vertragsabkommen nicht vollständig abgeschlossen hat. Ein Ex-Libris ist nicht so leicht wie ein Monogramm, sondern es ist ein Schauspiel durch seine technische Ausführung, die es leichter zu erkennen lässt. Weißbach ist kein geistiges Werkzeug, sondern ein technisches Instrument, um Schildchen herzustellen, das ebenso leicht wie ein Monogramm hergestellt werden kann. Es ist nicht so leicht wie ein Monogramm, sondern es ist ein Schauspiel durch seine technische Ausführung, die es leichter zu erkennen lässt. Weißbach ist kein geistiges Werkzeug, sondern ein technisches Instrument, um Schildchen herzustellen, das ebenso leicht wie ein Monogramm hergestellt werden kann. Es ist nicht so leicht wie ein Monogramm, sondern es ist ein Schauspiel durch seine technische Ausführung, die es leichter zu erkennen lässt. Weißbach ist kein geistiges Werkzeug, sondern ein technisches Instrument, um Schildchen herzustellen, das ebenso leicht wie ein Monogramm hergestellt werden kann. Es ist nicht so leicht wie ein Monogramm, sondern es ist ein Schauspiel durch seine technische Ausführung, die es leichter zu erkennen lässt. Weißbach ist kein geistiges Werkzeug, sondern ein technisches Instrument, um Schildchen herzustellen, das ebenso leicht wie ein Monogramm hergestellt werden kann. Es ist nicht so leicht wie ein Monogramm, sondern es ist ein Schauspiel durch seine technische Ausführung, die es leichter zu erkennen lässt. Weißbach ist kein geistiges Werkzeug, sondern ein technisches Instrument, um Schildchen herzustellen, das ebenso leicht wie ein Monogramm hergestellt werden kann. Es ist nicht so leicht wie ein Monogramm, sondern es ist ein Schauspiel durch seine technische Ausführung, die es leicht